

Ideenset

...zu Gen 11 und dem Thema Rassismus

1. Bibeltext Gen 11,1-9: Turmbau zu Babel „reloaded“

Ein herausfordernder Text diese Genesis 11... Ein Gott, der die Pläne der Menschen vereitelt – ein Gott, der sich seinen Platz in der Höhe nicht streitig machen lassen will. Auf den ersten Blick kein besonders geeigneter Text, um mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und vielleicht auch ganz unterschiedlichen Nähe und Distanz zum Christentum ins Gespräch zu kommen... Es lohnt sich aber, genauer hin zu schauen.

Christoph Uehlinger hat in seinen exegetischen Forschungen einen interessanten Zusammenhang zu Tage gebracht. Die Entstehung des Textes fällt in den Kontext der Weltherrschaftsansprüche des neuassyrischen Herrschers Sargon II. Sein politisches Programm der Expansion seines Reiches und der „Befriedung“ der Welt war verbunden mit grossen Bauprojekte (u.A. auch eine Stadt mit eine turmhohen Zitadelle). Möglichst viele Völker sollte unterworfen werden und so „zu den Leuten Assyriens zählen“. Dieses Ziel war insbesondere auch verbunden mit einer Übernahme der (in den Augen Sargons überlegenen) assyrischen Sprache und Kultur.

So gelesen ist die Absage Gottes an den Turmbau zu Babel keine Absage an grossartige Projekte, sondern eine Absage an das Projekt einer Einheitskultur – eine Absage an kulturelles Mainstreaming. Gott verwirrt die Sprachen und verhindert damit den Bau. Er setzt so ein Zeichen für Vielfalt, für „Diversity“. Denn Gott bringt die Projekte derer zum Scheitern, die glauben, ihre Kultur sei den andern Kulturen überlegen.

Mehr dazu: Christoph, Uehlinger, *Weltreich und "eine Rede"*. Eine neue Deutung der sog. 'Turmbauerzählung' (Gen 11,1-9) (OBO 101), Freiburg Schweiz & Göttingen 1990.

Im „Begleiter durch das erste Testament“ von Thomas Staubli findet sich ein informativer Comic zur Auslegung von Gen 11 (vgl. Anhang)

2. Impulsfragen zum Bibeltext

- ⇒ Wo fühle ich mich in der Gegenwart angesprochen, herausgefordert von diesem Text?
- ⇒ Wo werden heute Türme der Abschottung, der Überheblichkeit, der Unterwerfung gebaut, deren Bau wir im Namen der Vielfalt verhindert sollten?
- ⇒ Welche „Grossreiche“ bedrohen heute die Vielfalt unserer Gesellschaft?
- ⇒ Wo erleben wir heute, dass Menschen ihre Sprache resp. ihre Kultur für „besser“ halten als andere?
- ⇒ Wenn Gott die Sprachen geschaffen hat, die Vielfalt in die Welt gesetzt hat – wie verändert das mein Bild von ihm/ihr?

3. Bildersammlung

Im Anhang findet sich eine kleine Bildersammlung zum Turmbau zu Babel. Diese Bilder können Ausgangspunkt für Diskussionen (Langage oder ähnliche Methode) sein oder als Grundlagen für Bildmeditationen dienen.

Werk	Mögliche Themen
Alica Martin: Büchersturz	Achtloser Umgang mit etwas Wertvollem, Entfremdung, Sorgfalt im Umgang mit Sprache/Kultur (Symbolisiert im Buch)
Ulrich Leive: Turmbau zu Babel 4	(Miss-)Verständigung... Gestikulierend, emotional, sich die Haare raufend, mit Händen und Füßen. Sich zurechtfinden im Sprachengewirr.
Handyhülle, Pieter Bruegel der Ältere, Turmbau zu Babel	Altes Motiv in die Gegenwart versetzt... Moderne Kommunikationsmittel und Verständigung. Anrufen in die Heimat, mit Menschen telefonieren, die mich verstehen/die meine Sprache sprechen. Smartphone als Übersetzungshilfe,...

Roland Roos: Babel (There's a heaven above you)	Menschen sind gefangen im Turm. Eingeschlossen und in unterschiedliche Zonen/Räume eingeteilt – es gibt kaum Kontakt zwischen ihnen.
wägwyser.ch: Türmevergleich	Einstieg zum Thema: heutige Türme. Welche Funktion haben die verschiedenen Türme? Sind sie dazu da, (kulturelle) Macht zu demonstrieren? Sind sie Symbole von Unterdrückung, von Überlegenheit – oder von Vielfalt, Kommunikation,...?

4. Mit Kindern

Das Lied von Mani Matter „Hansjakobli und Babettli“ kann Anlass geben, sich spielerisch mit dem Thema von Herrschaft und Unterdrückung zu beschäftigen. Die Kinder können ein Tabourettli aufstellen und sich draufstellen, resp. drunterkriechen.

- Wie fühlt es sich an, wenn ich oben bin?
- Wie ist es, unten zu sein?
- Welche Rolle ist mir lieber? Warum?
- Wenn ich an mein Leben, an Situationen in der Schule, in der Familie, im Freundeskreis denke: Wann bin ich „oben?“ Wann bin ich „unten“? Kenne ich Kinder (oder Erwachsene), die besonders häufig unten sind?
- Bezug zum Thema Rassismus: Wenn jemand unsere Sprache nicht spricht: ist e/sie eher oben oder unten? Warum denkst du ist das so? Ist das gerecht? ...

5. Allgemein Thematische Impulse: Spiele und Text

- **Vorurteile-Ballspiel – als Einstieg geeignet**
Alle stehen im Kreis – ein Ball wird herumgeworfen (je nach Anzahl Personen Gruppen bilden). Die Person die wirft, nennt ein Land, die Person, die den Ball auffängt sagt das erste Wort, das sie mit diesem Land assoziiert (z.B. Italien – Spaghetti).

Anschliessender Austausch: Welche Vorurteile/Klischees sind zum Vorschein gekommen? Waren mehr Aussagen dabei, die für die Länder positiv waren oder mehr negative? Hätten einige Aussagen (wenn sie ausserhalb des spielerischen Kontextes gefallen wären) auch verletzend sein können? War es mir wohl beim Spiel? Habe ich evtl. auch Aussagen gemacht, bei denen ich selber wusste, dass sie eigentlich nicht (genau) stimmen?

⇒ Ball, evtl . mehrere

- **Unverständnis – spielend erfahren, was Sprache ausmacht...**

Immer zwei Leute, die sich nicht kennen, gehen zusammen. EineR der beiden kommt aus einem anderen Land, spricht kein Deutsch und beherrscht auch die lateinischen Schriftzeichen nicht. Der/die andere bekommt die Aufgabe diese Person möglichst gut kennenzulernen: z.B., ob sie Geschwister hat, wie alt sie ist, wo sie herkommt... Die beiden können mit Papier und Stift und ihrer Körpersprache kommunizieren.

Anschliessend Austausch: Was hat funktioniert? Was nicht? Warum?

⇒ Papier, Stifte

- **Sensis** mit Kärtchen ins Gespräch kommen.

Es werden Gruppen à ca. 10 Personen gebildet. Jede Person erhält ein „ja“ und ein „nein“-Kärtchen. Die Aussage-Kärtchen (Vgl. Anhang) werden in der Mitte aufgedeckt. Jede Person muss sich pro Kärtchen eine Meinung bilden (unentschieden gibt's nicht!). Auf „los“ decken alle gemeinsam ihre Meinung auf. Anschliessend ev. Diskussion.

⇒ Kärtchen (vgl. Vorlage), pro Person 1x JA und 1x NEIN

- **Text von Joseph Holub „Du Ausländer ... du warten!“**

Thematisiert die Diskriminierung aufgrund mangelnder (oder scheinbar mangelnder) Sprachkenntnisse und das Thema der Abgrenzung (ich bin sicher kein Ausländer!). Mehr Texte in: Silvia Bartholl (Hg.) Texte dagegen. Autorinnen und Autoren schreiben gegen Fremdenhass und Rassismus, Weinheim und Basel 1993.

6. Materialien im Anhang

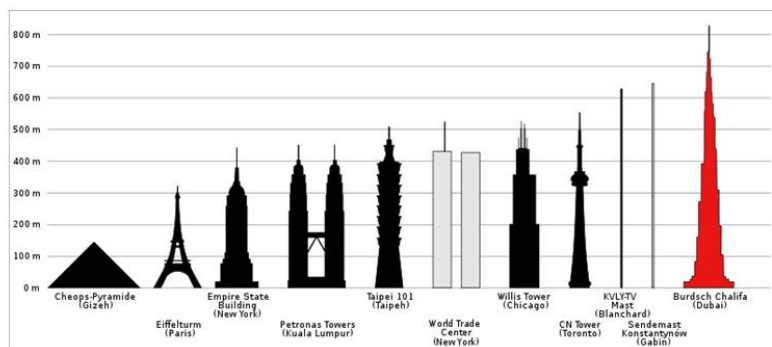
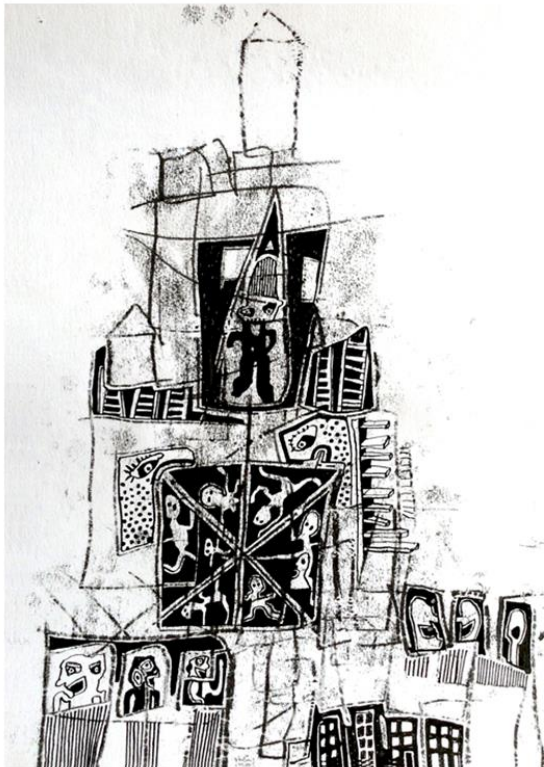
⇒ Download auf www.kathbern.ch/kinderundjugend

I.	Bilder, auf der Website in Originalgrösse herunterladen.....	6
II.	Liedext „Der Hansjakobli u z’Babettli“	7
III.	Sensis zum Ausdrucken.....	8
IV.	Textauszug „Du Ausländer ... du warten!“	10
V.	Comic aus dem „Begleiter durch das Erste Testament“ von Th. Staubli.....	12

Turmbau zu B

Quartierwettkampf gegen Rassismus

Bildersammlung



Katholische Kirche Region Bern
Fachstelle Kinder & Jugend

Fragen? Anregungen? Schwierigkeiten?

Fachstelle Kinder&Jugend, Andrea Meier,

andrea.meier@kathbern.ch / 031 300 33 60

Dr Hansjakobli u ds Babettli Mani Matter

Dr Hansjakobli u ds Babettli
hei mit em Chuchitaburettli
es Spieli zäme gschpilt zum göisse
"he he Frou Meier" het das gheisse

Es isch nid jede wie ds Babettli
so harmlos uf sim Taburettli
drum luegit dass wie Hansjakobli
geng einen undenufe toppli

Da isch zum Bischpiel zersch ds Babettli
druf ghlätteret uf ds Taburettli
u Hansjakobli wo süsch zaaget
isch tifig tifig drunder gschnaaget

I wett fasch säge: "D'Wält wär freier
we meh würd grüeft: He he Frou
Meier!"

Ganz lut het obehär ds Babettli
jitz gschtampfet uf das Taburettli
bis dass dr Hansjakobli dopplet
so lut het undenufe topplet

U grüeft: "he he Fou Meier machet
doch nid so Krach!" - da hei sie glachet
u er isch obe gsi äs unde
u ds Spiel het disewäg stattgunde

Vowägee grad so i däm Spieli
wie zgrächtem - Bischpiel git es vieli -
isch jede daderfür wird gchrampfet
gärn dä wo obenabe stampfet

Man kann sich in allen Sprachen gleich gut ausdrücken.

Ich fände es gut, wenn alle Kinder ab dem Kindergarten Englisch lernen würden.

Die Weltgeschichte wäre anders verlaufen, wenn wir nur eine Sprache sprächen.

Viele Konflikte basieren auf sprachlichen Missverständnissen.

Wir sollten in der Schweiz öfter Hochdeutsch sprechen.

Der Röstigraben ist eigentlich auch ein Zeichen von Rassismus.

Es gibt Wörter in meiner Sprache, die unübersetzbar sind.

Walliserdeutsch hat im öffentlichen Fernsehen nichts zu suchen – das versteht ja niemand.

Es gibt Dinge, die kann ich nur in meiner Muttersprache sagen, in allen andern Sprachen fühlt es sich komisch an...

Ich hätte eigentlich lieber eine andere Muttersprache und zwar:



JA

NEIN

JA

NEIN

JA

NEIN

JA

NEIN

JA

NEIN

JA

NEIN

Palkowicz irgendwo im Slawischen, aber das ist schon eine Weile her.)

Paul Palkowitsch geht also zum Einwohnermeldeamt. Er setzt sich auf den berühmten Stuhl vor dem Amtsraum, wo man als Bürger wartet, bis man aufgerufen wird.

Nachdem Paul Palkowitsch eine etliche Weile gesessen ist, meint er, daß es nun genug des Sitzens sei, er will ja nur einen neuen Personalausweis. Sonst nichts, und weil auch in das Amtszimmer niemand hineingeht und niemand herauskommt, glaubt Paul Palkowitsch, daß außer dem Beamten niemand drinnen ist, und er klopft an. Er tut es nicht besonders höflich, aber auch nicht besonders unhöflich. Er klopft eben an.

Nichts. Wahrscheinlich ist das Klopfen überhört worden, also wird es wesentlich energischer wiederholt, mit allen Knöcheln der rechten Hand.

»Ja!«

Aha, denkt Paul Palkowitsch und öffnet die Tür. Ein großzügig über der Sache stehender, bürgernaher, aber abschätzender Blick fixiert ihn. Das Gesicht des Beamten ist undurchdringlich gerechtigkeitsstreng. Und der Beamte sieht mit dem ihm in langer Lebens- und Berufserfahrung geschärften Auge einen Ausländer vor sich stehen. (Zur Unterrichtung des Lesers ist anzumerken, daß Paul Palkowitsch, obwohl seit Generationen – wie wir wissen – reinrassiger Deutscher, ein wenig dunkel geraten ist; ungefähr so in der Art, wie selbigesmal der Adolf Hitler war, nur eine Nuance dunkler.)

Und mit der Überlegenheit eines Beamten sagt der Beamte mit einer seiner amtlichen Befugnis angemessenen Stimme: »Du warten!«

Paul Palkowitsch ist verwirrt. Er geht wieder vor die Tür und

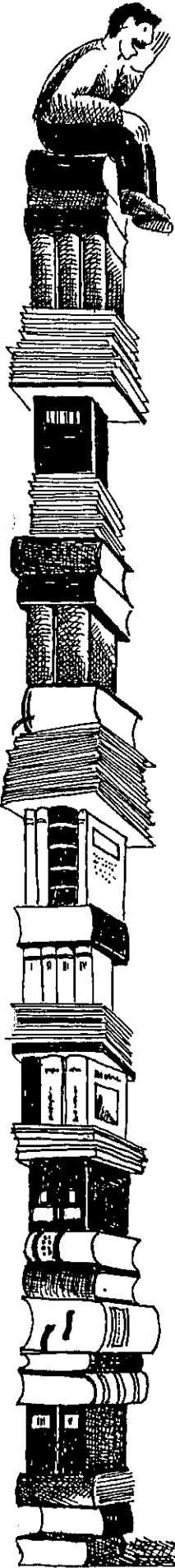
aus: Josef Holub:

"Du Anwalt... du wartest!"

in: Texte Dagegen

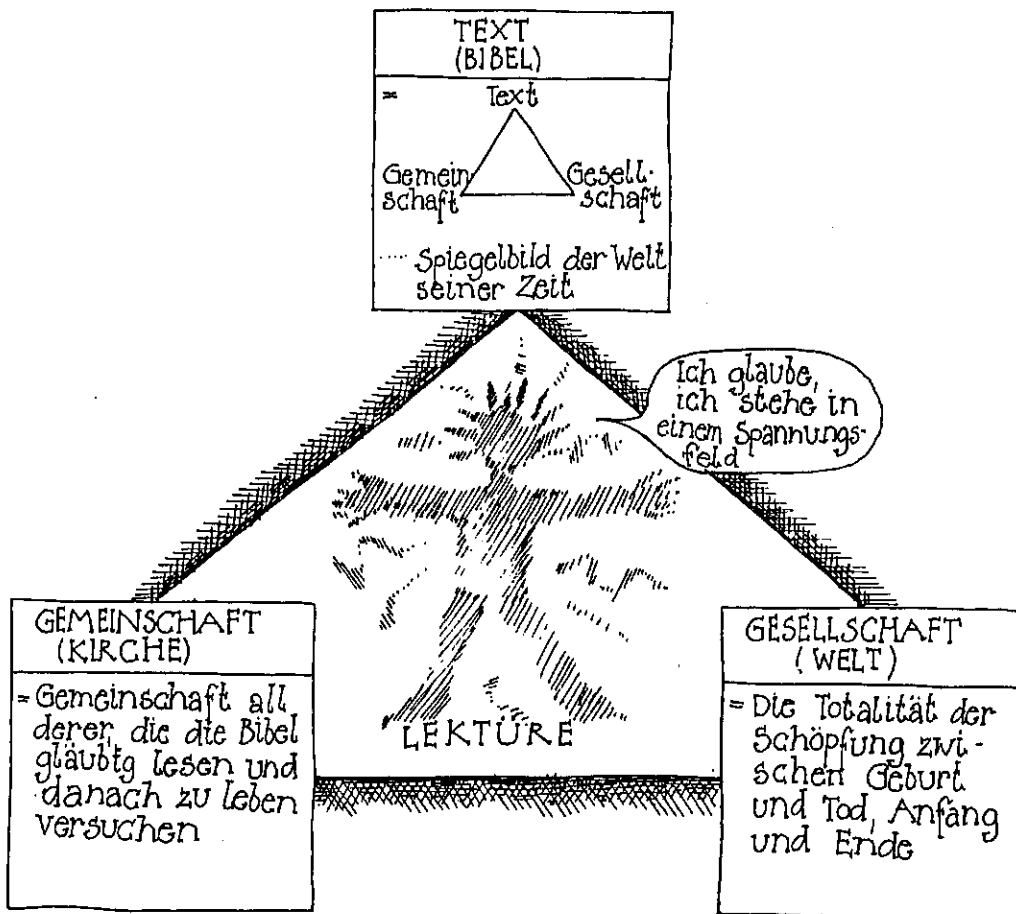
Silvia Bartholl (Hg.), 1993

Paul Palkowitsch braucht einen neuen Personalausweis. Er geht zum Einwohnermeldeamt in Stuttgart, weil er in Stuttgart wohnt und vor neunundvierzig Jahren dort geboren ist. Auch sein Vater, Paul Palkowitsch, der schon gestorben ist, hat in Stuttgart gewohnt. Geboren ist der in Zuffenhausen, aber das ist gleich neben Stuttgart, und auch dessen Vater, der Paul Palkowitsch, also der Großvater von dem Paul Palkowitsch, der den Personalausweis braucht, hat bis zu seinem Tod im Jahre 1941 in Stuttgart gelebt. (Geboren ist der Großvater als Pavel



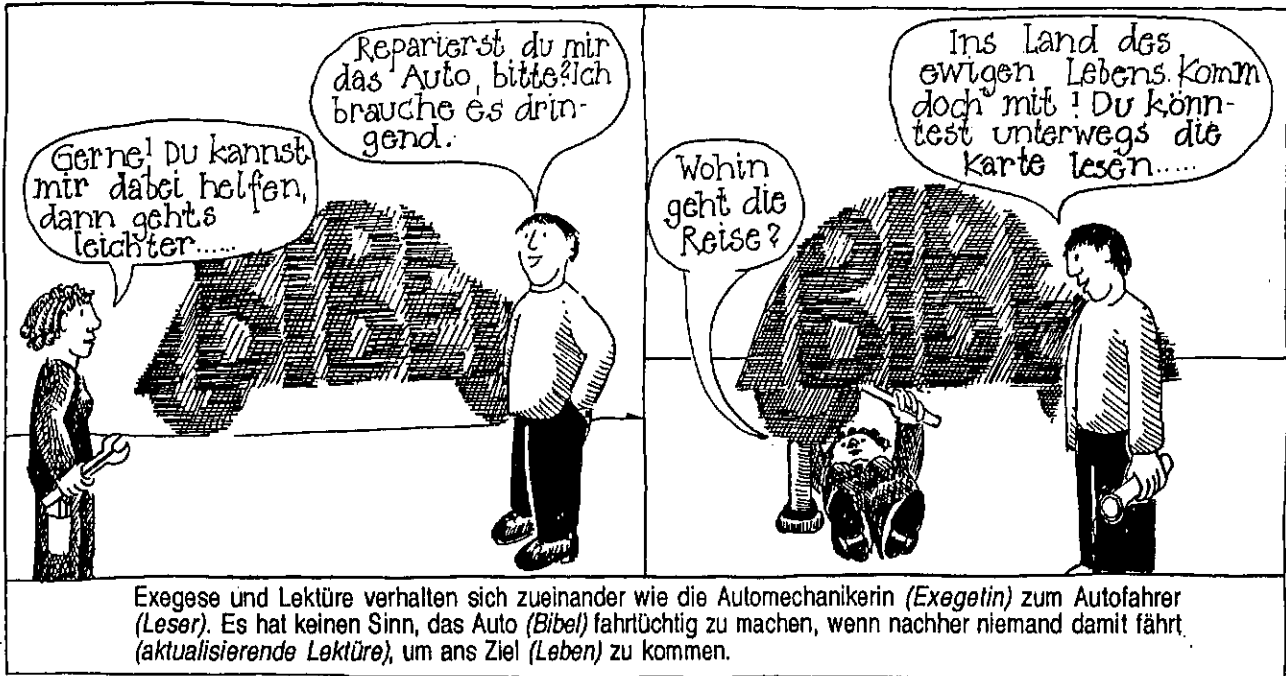
Ich verstehe dich nicht!

Die klassische wissenschaftliche Bibelinterpretation interessiert sich nur für den Text und sein geschichtliches Umfeld. Die heutige Welt und die Kirche interessiert sie nicht - oder nur am Rande. Die schwierige Aufgabe, den *Sinn* eines Textes für heute herauszufinden, setzt voraus, dass wir uns Kirche und Welt stellen. Diesen Prozess nennen wir Lektüre.



Und was hat das ganze mit uns heute zu tun !?





TEXT (BIBEL) GEN 11, 1-9

„EINE Rede“
 Sargon II Stadt + Zitadelle
 „Sich einen Namen machen“
 Ziaurrat/Turm „Ein Volk“
 Babel
 → Jes 11, 1-20 → Völkertafel Gen 10
 → Gen 3, 22
 → APG 2, 1-13



GEMEINSCHAFT (KIRCHE)	Sinn	GESELLSCHAFT (WELT)
EINE, heilige, katholische, apostolische Kirche		Coca-Cola-Kultur
EIN Papst	Ortskirchen viele Synoden	„United colors of Benetton“
Latein	Volkskirchen	„Nasser-See“
Weltkatechismus	Diskussion	„Centre Pompidou“ Heim ins Reich
		Deutschland einig Vaterland Weltpolizist Amerika



Die Karte (Tradition) erweist sich oft als schlechte Hilfe. Die meisten Leute haben keine Lupe dabei und verlassen sich lieber auf ihre Intuition (sensus fidei). Dem jeweiligen Gefühl bei der Lektüre liegen unterschiedliche Erfahrungen zugrunde.



»Lectura popular« (Volkslektüre)
Menschen in Unrechtssituationen der Zweidrittelwelt lesen die Bibel mit den Augen der Armen. Die Bibel ermutigt sie in ihrem Kampf gegen die Mächte der Unterdrückung und fördert das Wachstum einer solidarischen Gemeinschaft.



Feministische Lektüre
Frauen, die die Unterdrückung von Frauen durch Männer durchschauen, lesen die Bibel mit dem Verdacht, dass wichtige Erfahrungen von Frauen sich unter der Kruste männlicher Interpretation verstecken.

In dieser Geschichte geht es um nichts Geringeres als um den Menschentypus des Weltherrschers.

Ja, des Weltherrschers in uns allen, denn alle bauten ja mit am Turm und wollten immer höher hinaus.

Ja, ja, schaut doch nur unsere Städte an - was für Machtphantasien werden da Wirklichkeit!

Was können wir denn da tun?

Psychologische Lektüre

Menschen, die über eigene Erfahrungen Zugänge zum Unbewussten gefunden haben (Z.B. durch Träume oder über Körperarbeit), entdecken in biblischen Geschichten oft Archetypen/Urbilder der Seele, die sie zur Förderung von Heilungsprozessen einsetzen.

Wir müssen den Tyrannen in uns entdecken und durcharbeiten, damit wir seine Kräfte gut nutzen lernen. Mit ihnen wird es gelingen, die Angst vor der Andersartigkeit zu überwinden.

Ja, und dazu brauchten sie **ein Volk und einen König**.

Ja, ja, das erreichten sie durch die Ideologie der einen Sprache und imposante Bauten.

Wirtschaftlich gesehen stellen die assurischen Herrscher die unterworfenen Völker dazu an, ihnen eine Infrastruktur zu errichten, in der sie das geraubte Gut der Armen anlegen.

Das kommt mir doch irgendwie bekannt vor.

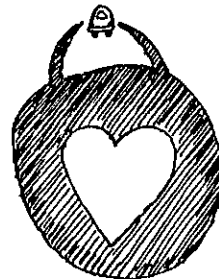
Materialistische Lektüre

Menschen, die sich für Gerechtigkeit und Frieden engagieren, unterziehen nebst der Bibel auch unsere Gegenwart einer kritischen Analyse. Sie gehen nicht von ewigen Wahrheiten aus, sondern von konkreten materiellen Fakten, der Realität.

Genauso funktioniert die 'Pax Americana'. Alle TVs der Welt propagieren den 'American Way of Life'.

Glaubst du, dass wir das Land des Lebens je erreichen werden?

Ich weiss nicht recht, ... Manchmal habe ich das Gefühl, wir sind schon mitten drin, ...



Weil das gesuchte Land das Leben selbst ist, kann es sich nicht um einen fernen, ausgegrenzten Bezirk (Jenseits) handeln, sondern ist es das sich ereignende Jetzt, insofern ihm Liebe (Sinn, Erfüllung, Heil) innewohnt.